

# Ein unverkrampfter Zugang zum Judentum

„Ariella“ heißt der erste und einzige deutsch-jüdische Kinderbuchverlag

**Die Berlinerin Myriam Halberstam ist Gründerin des bundesweit ersten und bis heute einzigen deutsch-jüdischen Kinderbuchverlags seit der Schoah. Ihr Ziel: ein spielerischer Zugang zum Judentum.**

Von Nina Schmedding

Ihre Mutter kann sich noch an die brennenden Synagogen erinnern, an den Feuer Schein, der weithin sichtbar war. „Vier Jahre war sie damals alt“, erzählt Myriam Halberstam, eine zierliche Frau mit schulterlangen, dunklen Haaren. Es ist Herbst in der Hauptstadt, 80 Jahre nach dem 9. November 1938, der Nacht der Nazi-Pogrome. Die 56-Jährige sitzt in ihrem Kiez-Café in Berlin-Wilmersdorf und isst ein israelisches Frühstück mit Humus, Thunfischpaste und Omelett. Halberstam ist Berlinerin mit amerikanischen Wurzeln: Ihr Vater, der aus einer chassidischen Rabbinerfamilie stammte und 1924 in die USA auswanderte, lernte ihre Mutter als amerikanischer Soldat im Nachkriegsdeutschland kennen.

Jüdin in Berlin: Mittlerweile sei das „ganz normal“, sagt

Halberstam, die hier aufgewachsen ist und, wie sie selbst sagt, „offensiv“ mit ihrer Religion umgeht. Sie weiß, wie es ist, einer kulturellen Minderheit anzugehören. Besonders im Weihnachtsrummel bekam sie das zu spüren, damals, als ihre Kinder noch klein waren. Überall Buchcover mit Titeln wie „Conni feiert Weihnachten“. „Ich musste immer wieder sagen ‚Nein, das ist nicht für uns‘. Meine Kinder wollten natürlich das haben, was alle hatten. Da dachte ich, jetzt mache ich mal was, was vielleicht auch Nicht-Juden verlockt.“ Mittlerweile sind ihre Kinder im Teenager-Alter – und Halberstam hat längst ihrer Idee Taten folgen lassen. Vor acht Jahren gründete sie den bundesweit ersten und bis heute einzigen deutsch-jüdischen Kinderbuchverlag nach der Schoah. „Ariella“ heißt er.

## „Minderheiten-Kinder“ sollen angesprochen werden

„Ein Pferd zu Channukka“ war das erste Buch, das dort erschien und das sie selbst verfasste. Ein Buch, das auch für nicht-jüdische Kindern seinen Reiz besitzt: „Die Jungs einer katholischen Freundin wollten es jeden Abend vorgelesen haben“, erzählt die Autorin.

In ihren Büchern sollen sich „Minderheiten-Kinder“ wiederfinden können, und „die Mehrheitsgesellschaft soll etwas lernen“. Wichtig sei dabei vor allem, das Judentum den Kindern auf „spielerisch-lustvolle Weise“ zu vermitteln. Damit erhofft Halberstam sich für ihre nicht-jüdischen Leser auch einen unverkrampften Zugang, einen anderen „Erstkontakt“ als den Holocaust. Wenn das, was Kinder und Jugendliche über Juden wissen, nur auf den Holocaust



Foto: Steinweg

Myriam Halberstam gründete den ersten und bislang einzigen deutsch-jüdischen Kinderbuchverlag.



„Ein Pferd zu Channukka“, von M. Halberstam

Ein Mädchen bekommt zum jüdischen Lichterfest ein Pferd, das hebräisch spricht, geschenkt.

Liebevolles Kinderbuch, ab drei Jahren.



„Und frei bist Du noch lange nicht“, von A. Stern

Die 13-jährige Zippi kommt aus Aserbaidschan nach Deutschland. Das neue Leben ist hart für die jüdische Familie. Dann lernt Zippi Saladin aus Syrien kennen.

Einfühlsamer Jugendroman, ab zwölf Jahren.



„Marisha. Das Mädchen aus dem Fass“, von G. Hanneman

Marisha überlebt den Holocaust eineinhalb Jahre lang versteckt in einem Fass. Basierend auf einer wahren Geschichte.

Bewegendes, gut illustriertes Buch, ab zehn Jahren.

reduziert werde, gebe es sonst den „Nicht-schon-wieder-Effekt“, befürchtet sie. Was nicht heißt, dass sie das Thema nicht anspricht. „Marisha, das Mädchen aus dem Fass“, heißt ein Buch, das die wahre Geschichte eines jüdischen Mädchens erzählt, das sich vor den Nazis in einem Fass versteckt und dadurch überlebt. Das Buch habe „schöne Illustrationen, die beruhigend wirken“, sagt Halberstam. Die Kinder sollen den Glauben an die Menschheit nicht verlieren.

„Wir kommen nicht aus einem schwarzen Loch, also werden wir auch den Holocaust nicht in einem schwarzen Loch begraben können“, so die Verlegerin. Antisemitismus gebe es überall – alteingesessene, muslimische, arabische.

## „Wer von euch feiert kein Weihnachten?“

Wichtig ist Myriam Halberstam, dass auch Muslime die deutsche Nazi-Vergangenheit als Erbe mittragen und verstehen, was damals passiert ist. „Klar muss sein, dass das menschliche Leben wertvoll ist, egal, woher man kommt.“ Auch deshalb geht sie etwa in Kreuzberger Schulen und stellt dort ihre Bücher vor, entzündet Chanukka-Kerzen, backt Matze-Brot. „Wenn ich dann frage: Wer feiert kein Weihnachten?, muss ich mich zunächst einmal selbst melden, bevor sich dann auch die muslimischen Kinder trauen, dies zuzugeben.“

Vor dem Krieg gab es in Deutschland jüdische Kinderbuchverlage, deren Gründer auswandern mussten oder von den Nazis ermordet wurden. Halberstam sieht das auch als Auftrag. „Ich baue etwas auf, das Deutschland zerstört hat.“ Güte und Mitleid sollen ihre Bücher vermitteln – aber humorvoll „als Wert an sich“ und nicht didaktisch, betont sie. „Einfach eine schöne Geschichte, die Sinn ergibt – für Juden und Nicht-Juden.“